

30 JAHRE SONNENENERGIE

DIE DGS IM DIENST DER SONNE (SONNENENERGIE HEFT 3, JUNI 1976)

In seinem Anfangsartikel dieser Ausgabe stellte der damalige 1. Vorsitzende der DGS, Dr. Ulf Bossel, die Weichen für eine zukunftsfähige Tätigkeit des Vereins. Nach einem eindrucksvollen Blitzstart der Deutschen Gesellschaft für Sonnenenergie und dem Vertrauen, das mittlerweile 1200 Mitglieder in sie gesteckt haben, sei dies absolut notwendig. Das Ziel allerdings bleibe vorgegeben: die baldige Nutzung der von der Sonne zufließenden Strahlungsenergie. Die daraus abgeleiteten Verpflichtungen für die DGS sind heute gültiger denn je: einem breiten Publikum das Wissen um bereits wirtschaftlich einsetzbare Systeme

zu unterbreiten, andererseits für kreative Ingenieure und Wissenschaftler die Basis für neuartige Möglichkeiten zur Sonnenenergienutzung wissenschaftlich qualifiziert darzustellen, sich an der Schaffung von Normen, Vorschriften und Verordnungen zu beteiligen und nicht zuletzt die Sonnenenergie als Energiequelle der Zukunft auch politisch zu vertreten.

Aus der Mehrschichtigkeit dieser komplexen Aufgabenstellung ergab sich zwangsläufig die Notwendigkeit zur Aktivierung der Vereinsarbeit auf regionaler Ebene und zur sektionalen Gliederung.

Seit 1. Juli 1976 verfügt die DGS über eine eigene Geschäftsstelle in München.



TSCHERNOBYL VERANLASST ZUM UMDENKEN (SONNENENERGIE HEFT 3, JUNI 1986)

Der Reaktorunfall vom 26. April 1986 in Tschernobyl war Anlass, in der 3. Ausgabe der SONNENENERGIE von 1986 grundlegende Überlegungen zur Energieversorgung anzustellen. Tschernobyl solle alle zum Nachdenken, Überdenken und Vordenken veranlassen, meinte Dr. Horst Selzer, damaliger DGS-Präsident in seiner Stellungnahme. Kernenergiestrom sei zwar billig, so Selzer, allerdings würden dabei die Kosten für Störfälle, die daraus resultierende, notwendige Lebensüberwachung u.v.m. nicht berücksichtigt. Bereits vor gut 20 Jahren lautete deshalb die Forderung der DGS: mehr Förderung der regenerativen Energiequellen.

Nur wenige Seiten weiter gab dieses Heft einen Überblick des Energiesektors in der Europäischen Gemeinschaft. Dabei wag-

te man sich auch an Zukunftsprognosen: „Der Anteil der Alternativen Energien an der Deckung des Energiebedarfs der Gemeinschaft könnte sich bis zum Jahr 2000 auf rund 5% des gesamten Energiebedarfs ausdehnen“, liest man auf Seite 16. Diese Zukunftsvision wurde jedoch, wie wir mittlerweile wissen, übertroffen.

Auf den weiteren Seiten beschäftigt sich die SE-Ausgabe 3/1986 mit innovativen Möglichkeiten der Nutzung Erneuerbarer Energien: vorgestellt wird dabei ein schwedischer Haushalt, der sich durch – mit Windenergie – selbst erzeugten Wasserstoff autark mit Energie versorgen kann.

Aus Kreta wird ein Versuchsprojekt beschrieben, bei dem die Sonne zur Trocknung von Früchten genutzt wird. Dass

diese Thematik hochaktuell ist, zeigt auch der Artikel „Solare Biomasse-Trocknungsprozesse – ein Erfahrungsbericht aus Rumänien“ in diesem Heft.



DEUTSCHLANDS FÖRDERPOLITIK DER ERNEUERBAREN ENERGIEN AB 1996 (SONNENENERGIE HEFT 3, JUNI 1996)

Im Leitartikel der SONNENENERGIE von Juni 1996 standen hohe Arbeitslosigkeit (10%) und große Llöcher im öffentlichen Haushalt im Vordergrund. Zusammen mit Energiepreisen, die – real gerechnet – noch nie so niedrig waren, war dies ein Szenario, in dem andere Problematiken vor Umweltgedanken rangierten. So war auch die Förderpolitik Deutschlands, die in diesem Heft ab Seite 24 erläutert wurde, nach 1992 rückläufig gewesen. Erst für 1996 war wieder eine Erhöhung geplant. Im Vordergrund standen dabei Aufwendungen für Photovoltaik, und zwar für die gesamte Breite des Bereichs. Als besonders zukunftsfruchtig erschien die Förderung der Kupfer-Indium-Diselenid-Zellen (CIS-Zellen), der kristallinen Silizium-Zellen sowie des Bandziehverfahrens. Wie

richtungsweisend diese Prognosen waren, kann man an dem heutigen Stand in diesen innovativen Bereichen sehen: der fundierte Bericht über den aktuellen Stand der Dünnschichttechnologie in diesem Heft, also gut zehn Jahre später, gibt darüber aufschlussreiche Informationen.

Zusätzlich dazu setzte sich die DGS aber auch für Bereiche ein, die zwar wichtig erschienen, aber nicht so sehr im Vordergrund des öffentlichen Interesses standen: so befasste sich zum einen das OTTI-Symposium von 1996 mit den Themen der Solarthermie; zum anderen setzte sich der DGS-Fachausschuss Thermie intensiv mit den Möglichkeiten auseinander, eine Garantie für den Ertrag thermischer Solaranlagen zu erstellen. Damit erhoffte man sich eine Stärkung des Vertrauens in die

thermische Solartechnik und damit eine weitere Verbreitung dieser Anlagen.



DIESE AUSGABEN STEHEN ALS PDF-DATEIEN AUF DER WEBSEITE WWW.DGS.DE ZUM DOWNLOAD BEREIT.